

# Frankenberger Nachrichtenblatt

und

## Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

In Folge eines erneuten Anfalles eines seit Jahresfrist hervorgetretenen Leidens ist am Spätabend des gestrigen Tages unerwartet

### Herr Stadtrath Friedrich August Böttger

im 50sten Lebensjahre verschieden.

Von früh an dem öffentlichen Leben zugewendet, hat er über zwanzig Jahre an der stetigen Entwicklung unserer städtischen Verhältnisse und der Weberindustrie im Besonderen lebhaften Antheil genommen und die städtischen Interessen vom Jahre 1854 an bis zum Schlusse des Jahres 1864 als Vorsteher des Stadtverordneten-Collegiums, seitdem aber als Mitglied unseres Collegiums in hervorragender Weise mit unermüdblichem Eifer vertreten.

Trauernd um Sein frühes Hinscheiden rufen wir Ihm daher in Anerkennung seiner ersprieslichen Wirksamkeit für das Wohl unserer Stadt aus dankbaren Herzen einen wehmüthigen Scheidegruß zu, Sein Andenken in treuer Brust bewährend.

Möge Ihm die Erde leicht, den Seinigen sanfte Beruhigung über ihren allzufrühen, schweren Verlust beschieden sein!  
Frankenberg, am 4. November 1871.

Der Stadtrath.

Melzer, Brgmstr.

Friedrich Jeske. Clemens Schied. Friedrich Ande. Heinrich Bormann. Gustav Schiebler.

### Bekanntmachung.

Vom diesjährigen Reichs-Gesetzblatt ist das 42te Stück erschienen und kann an Rathsstelle eingesehen werden.

Dasselbe enthält:

N: 718. Gesetz über das Postwesen des Deutschen Reichs; vom 28. October 1871.

N: 719. Gesetz über das Postarwesen im Gebiete des Deutschen Reichs; vom 28. October 1871.  
Frankenberg, am 7. November 1871.

Der Stadtrath.  
Melzer, Brgmstr.

### Bekanntmachung,

#### die neue Maaß- und Gewichtsordnung betr.

Da mit dem 1. Januar 1872 die neue deutsche Maaß- und Gewichtsordnung vom 17. August 1868 in Wirksamkeit tritt und vom gedachten Tage an nur die darnach zulässigen Maaße und Gewichte in Gebrauch genommen werden dürfen, so wird an die rechtzeitige Beschaffung der erforderlichen neuen Maaße und Gewichte erinnert und dabei auf die nachstehende Bekanntmachung des Eichamtes zu Chemnitz hingewiesen.  
Frankenberg, am 4. November 1871.

Der Stadtrath.  
Melzer, Brgmstr.

Um vielseitigen Nachfragen über die nach dem 1. Januar 1872 in Kraft bleibenden und außer Kraft tretenden Bestimmungen der alten sächsischen Eichordnung zu begegnen, machen wir auf Nachstehendes aufmerksam:

#### I. Gewichte.

Zulässig mit ihrem derzeitigen Eichstempel bleiben: a. 1 und  $\frac{1}{2}$  Centner, 20, 10, 5, 2, 1 und  $\frac{1}{2}$  Pfundstücke, auch wenn, was die gußeisernen Gewichte betrifft, dieselben mit feinem Einheitszeichen versehen sind; b. 0,5, 0,2 und 0,1 Pfundstücke, wenn auf denselben das Einheitszeichen angebracht ist; c. 15 und 3 Lothstücke, wenn die alte Bezeichnung entfernt und durch eine solche nach der neuen Eichordnung ersetzt worden ist.

Unzulässig werden alle anderen oben nicht aufgeführten alten Gewichtstücke, namentlich auch die alten Einsaggewichte, im Ganzen, wie in ihren einzelnen Theilen.

#### II. Waagen.

Zulässig bleiben alle den alten Eichstempel tragenden Waagen.

Unzulässig werden nicht eichfähige Tafelwaagen und ungeeichte Brückenwaagen.

#### III. Längen- und Hohlmaasse.

Unzulässig werden sämmtliche jetzt im Verkehr befindlichen Maaße.

#### IV. Gaszähler.

Zulässig bleiben solche Gaszähler, welche sich noch in gutem gangbaren Zustand befinden, bei einer vorkommenden wesentlichen Reparatur müssen dieselben auf metrische Registrierung umgearbeitet werden.

Alle vorstehend aufgeführten Vergünstigungen haben (vom 1. Januar 1872 an) nur innerhalb Sachsen und nur solange Geltung, als eine Erneuerung des Eichstempels nicht notwendig wird.  
Chemnitz, den 27. October 1871.

Die Verwaltung des Eichamtes.

### Bekanntmachung,

#### die Reparatur, beziehentl. Eichung der Gaszähler betr.

Die zeltzer alhier in Gebrauch befindlichen, nach der zeltzerigen sächs. Eichordnung geeichten Gaszähler, bleiben zwar auch nach dem

Eintritt der Wirksamkeit der neuen Maas- und Gewichtordnung zulässig, jedoch nur solange, als sich dieselben in gutem, gangbaren Zustande befinden. Sind an denselben wesentliche Reparaturen vorzunehmen, so müssen sie auf metrische Registrierung umgearbeitet werden.

Wenn sich nun, wie es nach 12jährigem Gebrauche kaum anders zu erwarten ist, gezeigt hat, daß eine Anzahl der hier aufgestellten Gaszähler sich in einem schadhaften, den Gasverbrauch nicht mehr richtig anzeigenden Zustande befindet und daher theils einer wesentlichen Reparatur unterworfen, theilweise aber auch wohl durch neue Gaszähler ersetzt werden muß, so machen wir die Gasconsumenten darauf aufmerksam, daß wir veranlaßt gewesen sind, die Gasanstalts-Verwaltung anzuweisen, die einzelnen Gaszähler nach und nach ausheben, von Sachverständigen untersuchen, und die darauf brauchbar befundenen zugleich auf das neue Metermaß eichen zu lassen, die unbrauchbaren aber durch neue metrische Gaszähler, welche zum Fabriklostenpreise werden geliefert werden, zu ersetzen.

Während der Reparaturzeit werden normale Gaszähler von der Gasanstalt eingestellt werden.

Regulativgemäß geschieht diese nothwendige Untersuchung, beziehentlich Reparatur und Umstempelung der Gaszähler auf Kosten der Gasconsumenten.

Frankenberg, am 4. November 1871.

Der Stadtrath.  
Wetzer, Bergmstr.

## Bekanntmachung.

In der Zeit vom 3. zum 6. October dieses Jahres sind dem Hausbesitzer Carl Gottlieb Künzel in Obermühlbach aus dessen eine Treppe hoch gelegenen Schlafkammer und zwar aus einer verschlossenen Lade, an der jedoch der Schlüssel angeheftet hat,

ein grauer Tuchrock mit Seitenklappen,  
ein Paar braunkreisige Dufkin-Beinkleider,  
eine blaue baumwollene Unterziehsacke,  
ein Paar blaue dicke Handschuhe,

purlos entwendet worden.

Zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Frankenberg, den 1. November 1871.

Königliches Gerichtsamts d a s e l b s t.

Wiegand.

D. v. A.

### Kriegschronik von 1870.

7. November.

Nach mehrtägiger Beschießung capitulirt das Fort Mortier bei Reubersbach. 220 Gefangene und 5 Geschütze fallen in deutsche Hände. — Abtheilungen der 9. Infanteriebrigade (Armee des Prinzen Friedrich Karl) sprengen bei Bretenay (bei Chaumont) Mobilgarben auseinander. — Das 8. Armeecorps rückt von Metz ab und dem 1. Armeecorps nach Norden nach. — In der Nordsee zeigen sich wieder französische Kriegsschiffe.

8. November.

Berdun capitulirt mit 2 Generalen, 11 Stabsoffizieren, 150 Offizieren und ca. 4000 Mann. 136 Geschütze, gegen 23,000 Gewehre und große Vorräthe anderen Kriegsmaterials werden dabei gewonnen.

### Der tliche s.

Frankenberg, 7. Novbr. Die gestrige Jahresversammlung unser Gustav-Adolf-Vereins war, jedenfalls infolge Zusammenwirkens einiger ungünstiger Umstände, schwächer besucht, als die früheren. Herr Sup. Dr. Körner gab in derselben Mittheilungen über die erfreuliche Thätigkeit des Hauptvereins der Stiftung in den letzten beiden Jahren, wie über die Wirksamkeit des Zweigvereins, während Herr Schuldirektor Herrnsdorf in längerem fesselnden Vortrage ein höchst interessantes Bild des italienischen Reformators Paulus Bergierius entwarf und die eminente Thätigkeit und Befähigung dieses trotz seiner großen Leistungen für die Sache der Reformation, namentlich in wichtigen Federkämpfen gegen das Papstthum, allgemein noch wenig gekannten bedeutenden Streiters für die evangelische Lehre in anziehendster Weise schilderte. Mittheilungen über gewünschte und geleistete Hülfe der Gustav-Adolf-Vereine für die unter andern Confectionen zerstreut lebenden Gemeinden endeten den Abend.

Frankenberg, 7. November. Am letzten Sonnabend Abends 18 Uhr schon beobachtete unser Thürmer einen Feuerschein in der Gegend rechts von Wittweida und verfloßene Nacht von 11 Uhr bis 1 Uhr kündete sein Feuersignal wieder einen solchen in ziemlich gleicher Richtung an.



### Bermischtes.

Die Arbeitseinstellung der Arbeiter der Chemnitzer Maschinenfabriken dauert ununterbrochen und unter Bewahrung bester Ruhe fort.

Am Freitag Mittag fand unter Theilnahme des Generalfeldmarschalls Kronprinzen von Sachsen und des Prinzen Georg der sächsische Einzug des sächsischen Schützenregiments Nr. 108 in Dresden statt.

Auch aus Marienberg, Wurzen und Zwickau wird gemeldet, daß der Einzug der Garnisonen dieser Städte unter größtem Jubel der Bevölkerung stattgefunden und der Empfang allerorten ein höchst herzlicher und freudiger gewesen ist.

An die Soldaten der 24. Division hat Se. Majestät der König folgenden Tagesbefehl erlassen: „Bei Eurer Rückkehr in's Vaterland biete ich ein herzliches Willkommen. Nach überstandenen harten Kämpfen und vollbrachten rühmlichen Thaten hielt Euch die Pflicht noch lange von der Heimath fern. Auch in dieser Zeit habt Ihr durch treue Pflichterfüllung und tadelloses Benehmen dem sächsischen Namen Ehre gemacht. Genießt jetzt die wohlverdiente Ruhe der heimathlichen Kreise. Johann.“

r. Leipzig, 2. Novbr. Am Tage des Reformationsfestes fand in solenner Weise an der Universität der Rectorwechsel statt, wobei der um die Universität, wie um die Studenten so hochverdiente Hr. Prof. Jarnde, der in den letzten zwei Jahren unter schwierigen Verhältnissen das Rectorat auf die ausgezeichnetste Weise verwaltete, dieses Amt an Hrn. Geh. Medicinalrath Prof. Wunderlich übergab. In Anerkennung der seltenen Verdienste des Hrn. Prof. Jarnde wurde selbem, wie auch dem neuen Rector, ein imposanter Fackelzug gebracht, an dem sich erfreulicherweise alle Partelen und Corporationen der Studentenschaft beteiligten. Der Zug zählte viele Hundert Theilnehmer, die nach dem Einwerfen der Fackeln sich in verschiedene Lokale zur Abhaltung der Commerce begaben. — Ein vom Herrn Prof. Jarnde verlesener Bericht ergab unter andern glänzenden Resultaten das, daß am Montag die Zahl der immatriculirten Studenten 2095 betrug; dazu kommen noch viele Hospitanten und standen noch eine lange Reihe von Immatriculationen bevor. Unter den Hörern befinden sich seit Michaelis auch einige junge Damen aus Rußland, die bez. Medicin, Chemie und Jura studiren.

Am 2. November Abends nach 10 Uhr ist bei Werdau, in der Nähe der Stelle der sächsisch-bairischen Staatsbahn, an welcher die Bahn nach Zwickau abzweigt, der von Hof nach Zwickau gehende gemischte Zug auf einen durch andere Züge an der Abzweigung aufgehaltenen Güterzug aufgefahren. Der Schaffner Schubert ist den dabei erhaltenen Verletzungen bereits erlegen, ein Reisender aber nicht verletzt. Vier Waggons sind theils zertrümmert, theils erheblich beschädigt. Wen die Schuld des Unfalls trifft, ist noch unermittelt.

In Berlin sind sehr viele falsche Dabrelehnscheine zu 25 Thaler im Umlauf. Auf der

preussischen Bank kamen an einem Tage für 4000 Thaler an. Sie waren aus Paris eingegangen. Diese gefälschten Scheine sind im Ganzen leicht erkennbar an dem dickeren Druck und der intensiveren und mehr glänzenden Farbe.

Aus Berlin wird berichtet, daß General Stosch, bisher Stabschef und Deconomie-Director der Occupationstruppen in Frankreich, zur Amtübernahme des Kriegsministers v. Moos commandirt sei, da dessen Gesundheitszustand sich verschlimmert habe.

Fürst Bismarck ordnete an, daß bei der bevorstehenden Volkszählung die noch bleibenden Occupationstruppen in Frankreich mitgezählt sind.

Im Reichstage circulirt eine Liste zur Zeichnung von Unterstützungen für Chicago. Dieselbe bedeckte sich schnell mit vielen bedeutenden Zeichnungen.

In dem sorgsam ausgearbeiteten Buche des preuß. Majors v. Codenstern: „Das norddeutsche Bundesheer im Kampfe gegen Frankreich 1870 und 1871“ wird der Gesamtverlust des norddeutschen Bundesheeres berechnet auf: 5198 Officiere (darunter 500 Portepée-Fähnriche und Vice-Feldwebel), 98,618 Mann, 68 Aerzte, 2 Prediger, 3 Zahlmeister. Hiervon todt: 1567 Officiere, 18,263 Mann, 9 Aerzte, 1 Prediger, 1 Zahlmeister; verwundet: 3539 Officiere, 73,463 Mann, 51 Aerzte, 1 Prediger, 1 Zahlmeister; vermisst: 72 Officiere, 6902 Mann, 8 Aerzte, 1 Zahlmeister. Die Verluste der süddeutschen Staaten sind hierin nicht inbegriffen, dagegen sei erinnert, daß der französische Verlust sich nach amtlichen Angaben allein auf 69,000 Tode beziffert.

Die preussischen Bischöfe hatten sich jüngst mit einer Beschwerde über die Regierung, welche die Altkatholiken begünstige, an den Kaiser Wilhelm gewendet. Jetzt liegt das Antwortschreiben des Kaisers auf diese, wie es heißt, nicht durchgängig maßvoll gehaltene Eingabe vor. Dasselbe spricht seine Verwunderung aus über die Sprache der Bischöfe, durch welche das Vertrauen der katholischen Unterthanen zur Regierung erschüttert werde. Die rechtliche Stellung der katholischen Kirche sei in Preußen nie gefährdet worden, aber innere Verhältnisse derselben hätten einen Conflict mit dem Staate herbeigeführt, der Jedermann in seinen alten Rechten schützen müsse. Der Kaiser spielt schließlich auf die Entwicklung des deutschen Reichs feindlichen Elemente in der katholischen Kirche an und hofft trotz dieser Erscheinung auf seine katholischen Unterthanen auch in Zukunft vertrauen zu können.

zu  
Bud  
midl  
Koll  
Ihre  
Sinn  
Bud  
sten  
den  
Kerli  
die  
geleg  
Ang  
Ober  
Fiach  
bona  
Ant  
seine  
versch  
samm  
Worfo  
ris  
desf  
litisch  
De  
italien  
ser  
die v  
vorgu  
die de  
Staat  
De  
terich  
Millie  
seiner  
geschic  
Der  
mein  
wurde  
50 M  
Für  
unres  
fach  
nahme  
Dank.  
Fra  
Ein  
zum  
gen ein  
Ein  
Anstellu  
Ein  
Baum  
ten Lo  
1 Tre  
wird ge  
fö  
m  
fr  
an  
ter  
M  
in



## Sängerbund.

Sonnabend, den 11. Novbr., Versammlung im Webermeisterhaus  
Deutsche Liederbücher mitbringen  
Um zahlreiches Erscheinen bitten

Der Vorstand.

### Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage im Hause des Herrn Seidel, Markt N. 1, als

**Schuhmacher**

niederlasse. Indem ich durch gute Waare und reelle und billige Bedienung mit dem Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben hoffe, bitte ich bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.  
Frankenberg, am 4. November 1871.

A. Ludwig.

### Das Magazin fertiger Herren- u. Knaben-Garderoben

von **S. Simon**, Chemnitz,  
Hauptmarkt N. 8,

empfehle großartiges Lager in Winterpaletots von 5½—16 Thlr.; complete Herbst- und Winteranzüge von 9—18 Thlr.; schwarze Tuch- und Stoffröcke 5½—19 Thlr.; Stoffhosen 2—6 Thlr.; elegante Winter-Westen in Astrachan, Belour, Krümmer 2½ Thlr.

### Eine überraschende Auswahl in Schlafrocken

in den beliebtesten Stoffen von 4—12½ Thlr.; Knaben-Anzüge, Knaben-Paletots, Knaben-Schlafrocke nach neuesten Façons in allen möglichen Größen.  
Bedienung streng reell. Preise äußerst billig. Bestellungen nach Maß werden zu Magazinpreisen prompt ausgeführt. Nichtpassendes zu jeder Zeit umgetauscht.

### Das Wuppengeschäft

große Brüdergasse N. 18 Chemnitz große Brüdergasse N. 18  
von **Ida Streblov**

empfehle eine große Auswahl in Wachsstämmen, Bälge in Leder und Feinwand mit See-grad gefüllt, Köpfe in Wachs und Porzellan mit und ohne Haar, Sprechpuppen, modern freitete Köpfe zum Selbstkämmen mit Hänge-Haar, lange Zöpfe, sowie extrafine angeleibete Puppen, Arme, Beine, Schuhe, Hüthen, Häubchen zu den billigsten Preisen.

Musikalische Novität, eben eingetroffen:

### Frei vom Blatt.

Die schönsten und beliebtesten Volksweisen, Opern-Gesänge, Lieder, Tänze etc.

leicht spielbar und brillant klingend für Pianoforte  
arrangirt von **M. Reichardt**. 2 Hefte  
à 15 Ngr.

Hefte 1 enthält 50 Stücke: Deutsches Te Deum — Siegesfeier — Schätzerl, warum weinst du? — Waldchor aus Preciosa — Priestermarsch aus der Zauberflöte — Zwischen Frankreich und dem Böhmerwald — Warsoviense — Wenn der Bua zum Tanze geht — Marschall Vorwärts (Marsch) — Walzer-Scherzo — Gebet a. d. Freischütz — Dinorah-Schottisch — Die Forelle (Franz Schubert) — Arie aus Norma — Ständchen (Franz Schubert) — Der Postillon von Lonjumeau (Galopp) — Cavatine a. d. Nachtwanderin — Kennt ihr das Land so wunderschön — Das treue, deutsche Herz (Jul. Otto) — Romanze — Mei Schätzerl is hübsch — Schwedisches Lied — Das gute Sternlein — Andante cantabile (Beethoven) — Liebeskummer — Falstaff-Polka (Die lustigen Weiber v. Windsor) — Mein Herz ist im Hochland etc. etc.

Hefte 2 hat denselben Umfang. Jedes dieser reichhaltigen Hefte kostet nur 15 Ngr.

C. G. Rossberg.

Eingekandt.

Wir empfehlen dem geehrten Publikum, welches eine gute Uhr haben will, sich an

**Herrn Uhrmacher Böhme**  
in Auerwalde zu wenden. Unsere Uhren gehen schon 5 und 7 Jahre.

G. N. K.

Unserer Freundin Bertha Thomas bringen wie zu ihrem 17. Bieregenste ein 99mal donerndes Hoch, daß die ganze Tafel wackelt.

B. W. D.

Aus Oesterreich bringt die erfreuliche Kunde zu uns, daß die kultur- und deutschfeindliche Ausgleichspolitik des Ministeriums Hohenwart endlich aufgegeben ist. Hohenwart und seine Kollegen sind entlassen und die Czechen richten ihre Wuth besonders gegen die Ungarn, deren Einmischung sie hauptsächlich das Scheitern des Ausgleichswerkes zuschreiben. Nach den neuesten Meldungen aus Wien hat Baron Kellersperg, den der Kaiser mit der Neubildung des Ministeriums beauftragt hat, sein Programm, welches die Ausgleichspolitik verwirft, nunmehr vorgelegt. Zu demselben gehört auch die Auflösung der Landtage von Böhmen, Mähren, Krain, Oberösterreich, Galizien und der Bukowina.

Aus Frankreich ist neben dem vollständigen Fiasko, das Prinz Napoleon und mit ihm die bonapartistische Prätendentenschaft in Korsika erfuhr, eine Rede von Thiers hervorzuheben, worin er seine Anhänglichkeit an die Republik feierlich versicherte. Er beabsichtigt der National-Versammlung sofort nach ihrem Zusammentritt den Vorschlag zu machen, ihre Sitzungen nach Paris zu verlegen. Jedenfalls würde die Annahme desselben ungemein viel zur Befestigung der politischen Zustände beitragen.

Der Papst hat am 27. Octbr. eine Anzahl italienischer Bischöfliche neu besetzt und bei dieser Gelegenheit eine Ansprache (Akkolation) an die versammelten Kardinäle gehalten, welche sich vorzugsweise gegen die deutschen Regierungen, die den kaiserlichen Katholiken den Schutz des Staates leihen, richtete.

Der türkische Kriegsminister hat kassale Unterschleife getrieben. Es sollen dieselben in die Millionen gehen. Der Sultan hat ihn aller seiner Würden entkleidet und in die Verbannung geschickt.

Der Heringfang ist augenblicklich ein ungemein ergiebiger. In Lowestoft (England) allein wurden im Laufe von sieben Tagen weit über 50 Millionen Fische gefangen.

Für die bei dem so frühen Dahinscheiden unsres theuren Gatten und Vaters so vielfach bewiesene innige und herzliche Theilnahme sagen wir unsern aufrichtigsten Dank.

Frankenberg, 7. Novbr. 1871.

Die trauernde Familie Böttger.

### VERLOREN.

Ein kleines Buch ist vom Bahnhof bis zum Markt verloren gegangen. Abzugeben gegen eine gute Belohnung bei Herrn C. Neustadt.

### Auffeher-Gesuch.

Ein solider Mann erhält bei 800 Ngr dauernd Anstellung als Aufseher.

L. Seinitze,

Königsgraberstr. 56 B. in Berlin.

Ein geübter Garupacker aus einer Baumwollfärberei wird gegen sehr guten Lohn gesucht Rathhausgasse N. 490, 1 Treppe rechts.

### Ein Spuler

wird gesucht

Querstraße 358.

### Durch Blatternarben Entstellte

können sich durch Maschke's Blatternarbenalbe in kurzer Zeit davon befreien. Es ist dies ein reelles, zuverlässiges Mittel, was sogar bei Anwendung an schon veralteten Narben noch bedeutende Besserung bewirkt. à Büchse 10 Ngr. Für Frankenberg alleiniges Depot in der Expedition d. Bl.

### Schnelle Hilfe

gegen jeden Husten und Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Kinder-Krankheiten, Hämorrhoidal- und Unterleibs-Leiden, Verstopfung, durch den **L. W. Egers'schen Fenchel-Sonig-Extract**, allein echt zu haben bei **Paul Schwente** in Frankenberg.

Die von mir erworbenen Leinwandwaaren  
**aus der Wilh. Beyrich'schen Concursumasse**  
 Chemnitz, 12 Hauptmarkt 12, aus,

verkaufe ich in meinem Gewölbe,  
 Hausmacherleinen, Schock 60 Ellen 6 Thlr.  
 feine Hausmachleiwand, Schock 7-12 Thlr.  
 Dieleselder Bleichleinen, Schock 9-15 Thlr.  
 leinene Handtücher, Schock 3 1/2 Thlr., Elle 1 1/2 Ngr.  
 leinene Handtücher, weiß, Sch. 5 Thlr., Elle 2 1/2 Ngr.  
 leinene Taschentücher, 1/2 Dbd. 12 1/2 N., 25-1 1/2 A.  
 Taschentücher, 1/2 Dbd. 7 1/2 Ngr., 12 1/2-15 Ngr.  
 Shirting, 1/2 breit Elle 1 1/2, 1/2 2 1/2 und 1/2 3 1/2 Ngr.  
 Bettzeuge, 1/2 breit Elle 2 1/2 Ngr., 1/2 Elle 3 Ngr.  
 Bettinlett, 1/2 breit Elle 2 Ngr., 1/2 35-45 Ngr.  
 Bettdecken, Stück 1 Thlr., ganz feine 1 1/2 Thlr.  
 Tischdecken, Stück 10 Ngr., 14 Ngr. — 1 1/2 Thlr.  
 blaueodr. Schürzen, Stück 7 Ngr., 9-12 1/2 Ngr.  
 Hosengeuge, Elle 3 1/2, 4 1/2-7 1/2 Ngr.  
 Kleiderstoffe in einfarb. Lustre, Elle 4 1/2-5 1/2 Ngr.  
**A. Dresel, 12 Hauptmarkt 12.**

**2. Versammlung des Gewerbevereins**

Mittwoch, den 8. Novbr. 1871, von Abends 8 Uhr an im Saale des Gasthofs zum schwarzen Kopf.

**Tagessordnung:**

„Die Schulgeldfrage“. Vortrag vom Herrn Schuldirektor Herrnsdorf.  
 Vereinsangelegenheiten. — Auslegung der für die Bibliothek neuangeschafften Bücher. —  
 Vorzeigung von Saronia-Metall-Kochgeschirren etc. — Kleinere gewerbliche Mittheilungen.  
**Nur Mitglieder haben Zutritt.**

Zugleich wird den geehrten Mitgliedern vorläufig bekannt gemacht, daß nächsten Montag, den 13. November, im Thiele'schen Saale der erste Familienabend, bestehend in Concert vom Stadtmusikchor und einem anschließenden Länzchen, abgehalten werden wird.  
**Der Vorstand.**

**Gasthof Flöha.**

Sonntag, den 12. November, Nachmittags 1/4 4 Uhr:

**Extra-Concert,**

gegeben vom Herrn Organist Julius Buckel und der Academie für Tonkunst zu Chemnitz.  
 Zum Vortrag gelangen Compositionen für 2 Klaviere zu 8 Händen u. s. w.

**Nach dem Concert BALL.**

Es ladet ergebenst ein **Wilh. Böckel.**  
 Der Saal ist gut geheizt.



**Im Benedix'schen Saale:**

Dienstag, den 14., Donnerstag, den 16.,  
 und Freitag, den 17. Novbr.:

große phantastische  
**Bauber-Abende**

des rühmlichst bekannten Salon-Künstlers Sr. Majestät des Königs von Baiern

**Professor Oeser.**

Neuheiten: Der fliegende Holländer, sowie Oeser auf der Entenjagd.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
 1. Platz 6 Ngr., 2. Platz 3 Ngr., Gallerie 2 Ngr.

**Schöpsauktion.**

Den 14. d. Mts. Mittags 2 Uhr sollen bei mir nach Befinden eine Parthie weidefette Schöpfe versteigert werden.

Bedingungsbekanntmachung erfolgt vor der Auktion.  
**Niederlichtenau. Moritz Richter.**

**Maschinenfabrik-Verkauf.**

Auf die hiesige Maschinenfabrik mit allen Werkzeugmaschinen, Werkzeugen und in solcher vorhandenen Borräthen, einschließlich aller Zeichnungen, Formen und Risse, liegt eine Kaufsofferte in der Höhe von 6500  $\mathcal{R}$  — — —, wovon 4000  $\mathcal{R}$  — — — sofort baar angezahlt werden sollen, zur Genehmigung der Gläubigerschaft vor.

Auf Grund besonderen Vorbehaltes und um womöglich eine höhere Kaufsumme zu erzielen, wird daher diese Maschinenfabrik nebst Zubehör allen denjenigen, welche dieses Gebot zu überreichen gesonnen sind, hiermit zum Kaufe angeboten, und bezeige ich mich bereit, bis 25. dieses

höhere Gebote anzunehmen.  
 Zugleich füge ich noch bei, daß die Gebäude dieser Fabrik in der Landesbrandkasse mit 7550  $\mathcal{R}$  — — —, die Mobilien darin aber in der Leipziger Versicherungs-Anstalt mit 8635  $\mathcal{R}$  — — — versichert sind, und der nutzbare Grund und Boden neben den Gebäuden auf 492  $\mathcal{R}$  27  $\mathcal{S}$  5  $\mathcal{D}$  taxirt worden ist.  
**Frankenberg, den 3. November 1871. Adv. Klog.**

**Wasthammel-Auction.**

Künftigen Montag, den 13. d. M., von 1 Uhr an sollen eine Parthie fetter Hammel verauctionirt werden beim  
**Outsbes. Berthold in Ehrenberg.**

**Postdeclarationen**

mit deutschem und französischem Text hält stets vorräthig  
**C. G. Rossberg.**

Feinste Tafelbutter,  
 do. Schmalzbutter,  
 Alt-Chemnitzer Sauerkraut,  
 gute niederl. Käse,  
 neue Linsen,  
 geschälte Erbsen,  
 ungeschälte Erbsen,  
 Macaroni,  
 Fleischknudeln,  
 Fadennudeln u. s. w.  
 empfiehlt

**Hermine verw. Schmidt,**  
 Freiburger Straße.

Etwas Ausgezeichnetes von  
**fettem Rindfleisch,**  
 sowie auch Schöpfen- und Schweinefleisch ist frisch zu haben bei  
**Louis Leber.**

Ein Kohlenwagen, sowie Rungenwagen sind zu verkaufen. Auskunft hierüber ertheilt Herr Mühlbesitzer **Beier** in Mühlbach, woselbst auch die Wagen, die noch im besten Stande sind, zur Ansicht stehen.

**Phosphorpillen,**

stark wirkend und Witterung enthaltend, zur Vertilgung der Feld- und Gartenmäuse, liefert billig  
**Apothek F. Kriebel.**

**F. Kriebel.**

Ein in Irbersdorf gelegenes

**Haus,**

welches 3 Stuben mit Kammern enthält, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen ermächtigt

**Advocat Reinholdt.**

**Eine Wohnung,**

in zwei Stuben, einer Küche und anderem Zubehör bestehend, ist zu vermieten und sehr bald zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

**VERMIETHUNG.**

Eine freundliche Oberstube, vorn heraus, ist an ordnungsliebende Leute zu vermieten und den 1. December zu beziehen Stadtberg 129.

Zur Mitbewohnung eines freundlichen Zimmers, vom 15. November an, wird ein junger solider Herr gesucht. Näheres zu erfahren Chemnitzer Straße Nr. 418, 1 Treppe.

**Hierzu eine Beilage.**

## Das höhere Schulwesen in Sachsen.

(Aus den „Grenzboten“.)  
(Fortsetzung.)

Vergleicht man die höheren Schulen Sachsens mit denen in unserm „Nachbarstaate“ Preußen, so wird man finden, daß nur das sächsische Gymnasium dem Namen und der Sache nach mit dem preussischen Gymnasium zusammenfällt, daß hingegen die sächsischen Progymnasien, Realschulen I. O. und höheren Bürgerschulen von den preussischen Schulen gleichen Namens ganz bedeutende Verschiedenheiten zeigen. Progymnasien und höhere Bürgerschulen nach preussischer Terminologie giebt es bei uns nicht einmal annäherungsweise. Auch die sächsische Realschule I. O. fällt mit der preussischen Realschule I. O. durchaus nicht zusammen, denn letztere hat einen 9jährigen Cursus mit Schülern vom 9. bis zum 18. Jahre, erstere dagegen nur einen 7jährigen, mit Schülern vom 10. bis zum 17. Lebensjahre. Die elementaren Vorkenntnisse, welche bei der Aufnahme in die unterste Klasse, die Sexta, nachgewiesen werden müssen, sind in Preußen und Sachsen genau dieselben, obgleich die Aufnahme in Sachsen um ein Jahr später erfolgt! Auch die Vorschulen, eine gewiß sehr zweckmäßige Einrichtung, finden sich bei uns in Sachsen nicht vor.

Um jede Verwirrung der Begriffe zu verhüten, was ja leicht so geschehen kann, dürfte sich wohl empfehlen, in so engverbundenen Staaten wie die deutschen jetzt sind, mit dem gleichen Namen auch nur die gleiche Sache zu bezeichnen. Das Indigenat, die Gemeinshaft des Militär- und Postwesens, und die Berechtigungen der höheren Schulen machen das Zusammenfallen des Namens mit der Sache sogar unbedingt nothwendig. Nach dem Reglement der Postverwaltung des norddeutschen Bundes vom 15. Febr. 1868 § 1 ist für die Annahme als Postleve das Reisezeugniß eines Gymnasiums oder einer Realschule I. O. erforderlich. Werden nun etwa die Reisezeugnisse einer sächsischen Realschule I. O. den Reisezeugnissen der Gymnasien und der Realschulen I. O. in Preußen gleichgestellt, da doch bei jener der Cursus um 2 Jahre kürzer ist, d. h. um 1 Jahr später beginnt und um 1 Jahr früher endet, als bei diesen, der Abgang bei jener schon im 17., bei diesen erst im 18. Jahre erfolgen kann? Diese offensbare Ungerechtigkeit findet auch statt bei der Annahme als Vortripesführer. Nach der Verfügung des sächsischen Kriegsministers vom 1. März 1867 sub 9 sind von der Vortripesführerprüfung dispensirt: diejenigen Aspiranten, welche im Besitze eines vollständigen Abiturientenzeugnisses eines sächsischen Gymnasiums oder einer nach dem Regulativ vom 2. Juli 1860 organisirten sächsischen Realschule sind. Demnach werden auch hier die 17jährigen Abiturienten unserer Realschulen mit den 18jährigen Abiturienten der Gymnasien völlig auf eine Linie gestellt. Diesen Widersprüchen kann nur dadurch gründlich abgeholfen werden, daß sich das Cultusministerium endlich entschließt, die sächsischen Realschulen völlig nach dem Muster der preussischen Realschulen I. O. zu reorganisiren.

Die Leiter des höheren Unterrichtswesens in Sachsen scheinen zu glauben, daß durch Steigerung der Zahl der wöchentlichen Lehrstunden das Schulziel schneller zu erreichen oder für den praktischen Lebensberuf schneller vorzubereiten sei, als dies in „unserem Nachbarstaate“ für möglich gehalten wird. Abgesehen von den unteren

Klassen und mit Ausschluß der Gesangs- und Turnstunden ist in Preußen die wöchentliche Stundenzahl an den Gymnasien 30, an den Realschulen 30 bis 32, in Sachsen dagegen an den Gymnasien 34, an den Realschulen 35 bis 36.

Zu diesem Uebermaß von Unterrichtsstunden gesellt sich noch, namentlich an manchen Realschulen, eine Ueberbürdung der Schüler mit häuslichen Arbeiten. Was sind die Folgen solchen Vorgehens? Die begabtesten Köpfe allein vermögen dieses Uebermaß von Unterricht zu ertragen, die mittleren Köpfe erliegen demselben aber vollständig. Durch diese Ueberfüllung des Geistes tritt bei einzelnen Schülern mit zunehmenden Jahren ein Grad geistiger Stumpfheit ein, der denn doch die Frage nahe legt, ob hier nicht ein energisches „Halt“ geboten erscheint. — Solche Zustände sind aber nur möglich, wo das Schulwesen, wie in Sachsen, der sachmännischen Leitung entbehrt, welche aus eigener Erfahrung überall das rechte Maß zu finden weiß.

IV. Wissenschaftliche Bildung der Lehrer und Prüfungen für das höhere Lehramt. Rangordnung der Lehrer. Die Unklarheit über den Begriff der höheren Schule, das Zusammenwerfen derselben theils mit der Volksschule, theils mit den Fachschulen, hat bewirkt, daß man an die Qualifikation der Lehrer für höhere Schulen in Sachsen zum Theil sehr ungleiche Anforderungen stellt, und dadurch Zustände schafft, die dem Gedeihen unseres höheren Schulwesens nicht förderlich sein können.

Unsre Anschauungen werden auch hierbei an Klarheit gewinnen, wenn wir sächsische Zustände den preussischen gegenüberstellen.

Wer in Preußen das Amt eines ordentlichen Lehrers an einer höheren Schule verwalteten will, muß die Universität drei Jahre besucht haben. Der Besuch der Universität setzt Gymnasialbildung voraus. Der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen (pro facultate docendi) haben sich diejenigen Candidaten zu unterziehen, welche sich die Qualifikation als wissenschaftliche Lehrer an Gymnasien, Progymnasien, Realschulen oder höheren Bürgerschulen erwerben wollen. Um zur Prüfung zugelassen zu werden, ist erforderlich: a) das Gymnasialzeugniß der Reife für die Universitätsstudien. — b) das Universitätsabgangszeugniß über das vollendete akademische Triennium. — Bei denjenigen Schulamtsandidaten, welche sich vorzugsweise für den Unterricht in den neueren Sprachen an Realschulen bestimmen, wird als entsprechende Ergänzung des Trienniums auch der Nachweis eines oder zweier zum Zweck der Sprachenlernung in Frankreich und in England zugebrachter Semester angenommen. — Auch diejenigen Studierenden, welche sich nicht der Theologie widmen, können sich bei der Prüfung pro facultate docendi die Qualifikation für den Religionsunterricht erwerben. — Der verschiedene Umfang der Schulen gleicher Kategorie, der Gymnasien und Progymnasien einerseits, sowie der Real- und höheren Bürgerschulen andererseits, begründet keine Verschiedenheit des Prüfungsverfahrens. Auch der Artunterschied zwischen Gymnasium und Realschule hat keinen wesentlichen Einfluß auf die wissenschaftliche Prüfung. Principiell richtet sich die Prüfung nach den Anforderungen des Gymnasiums, und die einem Candidaten zuerkannte Befähigung zum Unterricht an Gymnasien qualifizirt ihn im Allgemeinen zugleich für den Unterricht an Realschulen.

Die wissenschaftlichen Fächer, in denen in Preußen eine facultas docendi erworben werden kann, sind: 1) Das philologisch-historische Fach; 2) das mathematisch-naturwissenschaftliche; 3) Religion und Hebräisch; 4) die neueren Sprachen.

Nach dem Resultat der schriftlichen und mündlichen Prüfung, sowie der Probelection, stellt die königl. wissenschaftliche Prüfungscommission denjenigen Candidaten, welche die Prüfung bestanden haben, ein Zeugniß entweder des ersten oder des zweiten oder des dritten Grades aus, womit im Allgemeinen die Qualifikation entweder für die oberen (Prima und Obersecunda, unbedingte facultas docendi), oder die mittleren (Untersecunda, Ober- und Unter-Tertia), oder die unteren Klassen (Quarta, Quinta, Sexta) bezeichnet wird. — Geprüfte Candidaten der Theologie haben sich, wenn sie ein Lehramt verwalteten wollen, gleichfalls der Prüfung pro facultate docendi zu unterziehen. Geeigneten Falls dürfen sie auf einige Zeit als Lehrer der unteren und mittleren Klassen angenommen werden. In den unteren Klassen der höheren Schulen können auch tüchtige Elementarlehrer beschäftigt, eventuell in einzelnen Fällen mit Genehmigung des Ministers angestellt werden. — Der Lehrer, welcher einen höheren Unterrichtsgrad erlangen will, hat sich einer Ergänzungsprüfung zu unterziehen.

Alle pro facultate docendi geprüften Schulamtsandidaten müssen, bevor sie sich zu einer Anstellung im gelehrten Schulsache melden dürfen, mindestens ein Jahr lang bei einem Gymnasium oder einer Realschule in praktischer Unterrichtsübung gestanden haben. — Das Probejahr kann in der Regel nur an einem Gymnasium oder einer vollständigen Realschule, nicht an einem Progymnasium oder einer höheren Bürgerschule abgehalten werden. — Ueber das Ergebnis des Probejahres wird dem Candidaten durch das königl. Provinzial-Schulcollegium ein Zeugniß ausgestellt. — Das Zeugniß über den Ausfall des Probejahres bildet eine wesentliche Ergänzung des dem Candidaten über das Ergebnis der wissenschaftlichen Prüfung erteilten Zeugnisses und ist bei Bewerbungen um eine Lehrerstelle jedesmal mit vorzulegen.

(Fortsetzung folgt.)

## Verhängnisse.

Von Friedrich Gerstäcker.

(Fortsetzung.)

Vom Land funkelten schon die Lichter herüber und so nahe lagen sie doch, daß sie sogar die von dorthertönende Musik vernehmen konnten, die aus den zahllosen Tanzlokalen des kleinen phrynischen Hafensplages erschallte. — Aber was jetzt? George hatte die in der Bai herüber und hinüber kreuzenden Boote beobachtet, ob er vielleicht bei ein oder dem anderen Aufnahme finden könne, — aber sie kamen nie dem Fahrzeug auch nur mehr als in Ruß Nähe, und daß ihm da von den Offizieren keine Zeit gelassen wurde, mit ihnen auch nur wenige Worte zu wechseln, wußte er gut genug.

Verzweifelt starrte er hinüber nach dem Land — so nah und doch so unerreichbar, und wieder und wieder drängte es ihn, sich in die Fluth hinabzustürzen und trotz allen halbsicheren Rettung in einer so verzweifeltsten Flucht zu suchen.

Während er so in seine trüben Gedanken vertieft, an den Bulwarke lehnte und hinab in die Tiefe starrte, fühlte er, wie Jemand dicht neben ihm Platz nahm, und als er den Kopf dorthin drehte, bemerkte er den Koch, der seine Arbeit beendet und sich ihm zugesellt hatte.

„Nun, George,“ sagte der Mann nach einer kleinen Pause, in der er den Blick ebenfalls auf die Lichter der nicht ferneren kleinen Hafensstadt geheftet hatte, „wie wär's, wenn wir jetzt da drüben mit dem lustigen Volk herumtollten? — Verdammte langweiliges Leben an Bord, wie?“

„Mir ist nicht wie herumtollen, Doktor,“ sagte der junge Mann finster; „das Herz möchte mir

brechen, wenn ich die Stelle vor mir sehe, von der aus ich zu meiner Familie zurückkehren könnte, und jetzt hier gezwungen bin, ein Gefangener zu bleiben, als ob ich ein Verbrechen begangen hätte — es ist zu furchtbar!"

"Aber wir haben bis jetzt eine gute Reise gehabt und tüchtig gefangen."

"Das Hundertfache meines Antheils," rief George heftig, "würde ich gern dem Schiff bezahlen, wenn ich frei wäre — frei wie das Boot, das dort hinüberfährt."

"Das Hundertfache, George?" sagte Kopfshütelnd der Koch — "das wäre viel Geld, und es möchte einem armen Matrosen schwer werden, das so auf einem Brett auszusahlen."

"Und wie wenig wäre es doch für die Dual, die ich jetzt leide," seufzte der junge Mann, "wie freudig würde es mein Vater zahlen!"

"Um — kannst Du schwimmen?" fragte der Koch nach einer Weile.

"Schwimmen? — gewiß!" rief George, ihn erstaunt ansehend — "aber die Gaisische hier im Meer —"

Der Koch sagte eine ganze Weile gar nichts und sah nur still und schweigend vor sich nieder, endlich flüsterte er:

"George, Du bist ein braver Junge, und gewissermaßen der Einzige auf dem ganzen verbrannten Schiff, der Theil an mir genommen hat. Eigentlich bin ich ein Esel, wenn ich Dir einen guten Rath gebe, denn nachher stehe ich mit der andern Bande wieder allein; aber ich kann's doch nicht über's Herz bringen. — Hol's der Teufel, mach', daß Du fortkommst, denn ich glaube, wir gehen morgen früh wieder in See."

"Wieder in See?" rief George erschreckt.

"Ahem!" nickte der Koch. "Zuerst glaubt' ich, der Kapitän würde hier ein bißchen Havarie machen, wie es hundert Andere thun, und dann ein paar Wochen oder doch wenigstens acht Tage da bleiben, aber die Anzeichen sind nicht danach — die Boote bleiben fest — wir ankern hier fast weiter als nöthig ist in der Bai, und die Papiere hat der Alte ebenfalls nicht mit an Land genommen. Möglich, daß wir morgen noch eine Parthie Del verladen und ein paar Lichter\*) füllen, aber das geht rasch, und dann giebt's außerdem keine Zeit mehr, an irgend etwas Anderes zu denken. Heute Abend aber ist noch Frieden und — wenn Du meinem Rath folgst, so machst Du, daß Du fortkommst."

"Aber die Gaisische — sind deren wirklich so viel?"

"Dah — Unsinn," brummte der Koch — "Gaisische giebt's, ja; aber überall sind sie auch nicht. Wer Glück hat, den fressen sie nicht, und in der Bai hier sind sie außerdem verwünscht rar — das war nur Geschwätz von dem Harpunier."

"Und Ihr glaubt, daß wir morgen segeln?"

"Ich glaub's fest."

"Aber wie will ich fort? Der Wüthcher sitzt vorn auf der Bank, und bei dem geringsten Alarm, den er giebt, haben sie ein Boot hinter mir her. Wie leicht können sie die Schnüre durchschneiden."

"Das würde ihnen allerdings verwünscht wenig Zeit nehmen," lachte der Koch; "aber wenn man's klug anfängt, kann man sie trotzdem leimen. Wenn ich fort wollte, ich läme fort."

"Also haltet Ihr es für möglich?"

"Gewiß thu' ich's, aber Courage gehört dazu —" George's Augen blitzten. "Und wann glaubt Ihr, daß ich fort soll?"

"Warte noch eine halbe Stunde," sagte der Koch vorsichtig, indem er nach der See hinuntersah — "wir haben jetzt staut Wasser\*\*), in einer halben Stunde hat aber die Fluth wieder voll eingeseht und dann schwimmt sich's so viel leichter."

"Und der Wüthcher?"

"Dem werd' ich indessen Arbeit geben — er hat jetzt die Schlüssel zur Vorrathskammer und ich werde

\*) Lichter — kleine Fahrzeuge, die Fracht aus größeren Schiffen an Land nehmen.  
\*\*) Staut Wasser — die Zwischenzeit zwischen Ebbe und Fluth, wo die See still steht und keine Strömung zeigt.

notwendig was brauchen. Bass' auf, sobald ich mit ihm in den Raum hinuntersteige, dann geh' vorn an die Galkion, laß' Dich vorsichtig hinunter, damit das Wasser nicht plätschert, und mach', daß Du von dem Schiffe fort und in den Schatten der Brigg da drüben kommst."

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischtes.

Der größte und schönste protestantische Dom ist der zu Ulm. Die Deutschen aller Confessionen haben zum Ausbau der katholischen Domkirchen zu Köln und Straßburg ansehnliche Beiträge gespendet, aber der Münster in Ulm ist bisher immer ein Stiefkind geblieben. Wohl sind von 1844 bis 1868 für den Ausbau desselben 400,000 fl. verwendet worden, und es konnten mit Einschluß des Lotterietrags von 1869, welcher 75,000 Thlr. abwarf, beinahe sämtliche 8 Chorpsfeiler restaurirt werden. Allein es bleibt noch sehr viel thun übrig. Im Jahr 1870 mußte wegen des Kriegs die Ziehung der Lotterie ausfallen. Man bittet daher, um die innere Ausattung des Doms zu vollenden und den Weiterbau des Thurmes zu fördern, um zahlreiche Theilnahme bei der Lotterie. Das Loos kostet nur 35 kr. = 10 Ngr. Die nächste Ziehung findet am 15. Novbr. statt.

Bekanntlich hat der türkische Sultan dem Kronprinzen von Preußen das zerfallene Johanniter-Hospital zu Jerusalem zum Geschenk gemacht. Sobald Besitz davon ergriffen war, ging es an's Aufräumen. Mehr als 100,000 Fuhrer Schutt wurden beseitigt. Man entdeckte unter dem Schutt gut erhaltene Kreuzgänge, Säle und Hallen und eine vollständige Kapelle. Diese ist jetzt für den deutsch-evangelischen Gottesdienst eingerichtet und von Potsdam aus mit einem schönen Harmonium versehen worden. In der Capelle haben bequem 250 Kirchgänger Raum.

Die Stadt Paris hat sich alle Mühe gegeben, Herrn Thiers bei seinem letzten Besuch würdig zu empfangen und zu ehren. Er scheint das selbst gefühlt zu haben, denn man sagt, er werde beim Zusammentritt der Nationalversammlung die sofortige Rückkehr der Versammlung nach Paris beantragen. Er will die Unentgeltlichkeit der getheilten Verwaltung nachweisen und zeigen, wie durch den verlängerten Aufenthalt in Versailles der französische Credit geschädigt werde.

Kindliches Vergnügen. Zu den Lächerlichkeiten, sagt die „Berl. Montagztg.“, welche der Deutschenhaß in Frankreich hervorruft, gehört unter anderen folgende: Unter den Pariser Lebemännern floriren nach wie vor die berühmten Champagner-Marken Cliquot, Röderer, Roët, Bollinger, Pomey etc. Jetzt hat sich ein „Verein“ gebildet, welcher zunächst die beiden Marken Röderer und Bollinger in Verruß erklärt, dieselben aus allen Kellern vertrieben, von allen Weinkarrien gestrichen wissen will, weil Röderer und Bollinger von Geburt Deutsche sind! — Man trinkt bekanntlich seit der Weltausstellung in Paris sehr gern bairisches Bier, aber . . . Baiern liegt, was jetzt in Frankreich ziemlich allgemein bekannt worden ist, in Deutschland, mithin hat das Bier einen üblen Geschmack bekommen. In Folge dessen ist in einem Pariser Restaurant die geniale Idee aufgeblitzt, das bairische in schwedisches Bier umzutauschen und als solches anzukündigen. Und nun strömt die Pariser bierdurstige Welt dahin, wo das bairische Bier unter dem Namen „schwedisches“ wieder seinen früheren trefflichen Geschmack gewonnen hat!

Ein Herr, der neulich durch die Pfalz reiste, traf im Eisenbahnwaggon mit einer Französin und deren 14jährigem Sohn zusammen. Der Junge notirte eifrig alle Tunnels, Eisenbahnbrücken etc. in sein Taschenbuch. Auf die Frage des Deutschen, warum er sich diese Notizen mache, erwiderte der kleine Franzose: „Nun, damit ich

Alles kenne, wenn wir in einigen Jahren unsern Revanchekrieg führen.“ (Wie die Alten jungen etc.)

In London hat ein 16jähriger Bursche sich mit 40 Bittelbriefen viel Geld erschwindelt. Dieselben kamen angeblich von einer Dame im Gefolge der Kaiserin Eugenie, welche in großer Noth sei, bis erwartete Geldsendungen aus Frankreich einträfen. Die Briefe sind sehr geschickt gemacht und enthalten zur größeren Täuschung hie und da unenglische Wendungen, welche auf eine französische Wittkellerin schließen lassen. Der Schwindler wurde abgefaßt, als er beim Schein einer Straßenlaterne den Brief einer mitleidigen Seele erbrach, die für Eugenie mit 10 Schilling auf den Leim gegangen war. Er erhielt 3 Monate Zuchthaus.

Englisches Zeitungsweesen. Aus London wird berichtet: „Der jüngste Krieg hat in der Auflage unserer bedeutendsten Tagesblätter eine große Veränderung hervorgebracht. Der Daily Telegraph legt jetzt täglich 170,000 Exemplare auf, der Standard 140,000, Daily News 90,000, Times 70,000, Morning Advertiser 60,000 und die Morning Post 35,000. Hiermit ist die Zahl derjenigen Blätter, welche eine große Verbreitung haben, keineswegs erschöpft; so setzt Lloyd's Weekly News, ein Wochenblatt, das seine Neuigkeiten ausschließlich aus den Tagesblättern zusammenträgt, jede Woche mehr als eine halbe Million Exemplare unter den weniger bemittelten Klassen ab. Der Eigentümer dieses Blattes hat eine eigene Papiermühle angelegt, und außerdem besitzt er große Länderstrecken in Algier zum Anbau von Spartagras, welches er mit seinen eigenen Schiffen nach England einführt, an seinen eigenen Werken in Landet, um dasselbe hier in Papier zu verarbeiten! (Beneidenswerthe Kollegen! Der Herausgeber.)

Nach dem Berichte der deutschen Gesellschaft in New-York kamen im September 1829 deutsche Auswanderer und seit Anfang dieses Jahres 60,024 in Nordamerika an. Die gesammte europäische Einwanderung betrug bis jetzt in diesem Jahre 179,479 Personen.

Das Unternehmen des Suez-Canals findet Nachahmung, indem die russische Regierung beabsichtigt, das schwarze und kaspische Meer durch einen Canal zu verbinden. Es war das schon eine Lieblingsidee Peters des Großen gewesen. Der Topograph Blum, ein Deutscher in russischen Diensten, hat das Interesse der Regierung dafür wieder erweckt. Die Länge des Canals wird gegen 90 deutsche Meilen betragen. Sechs Jahre genügen zur Vollendung dieses Riesenerks, und die Kosten sollen sich auf 81 Millionen Rubel belaufen, um 19 Millionen weniger als jene des Suez-Canals. Sowohl die Handelsinteressen, als auch die militärischen Rücksichten lassen die Ausführung des Planes für Rußland als sehr wünschenswerth erscheinen.

An der neuen Bahnlinie Nürnberg-Regensburg wurde dieser Tage eine Höhle ausgeräumt, welche in vorgeschichtlicher Zeit die Wohnstätte von Menschen gewesen war. Im Boden, der aus Holzasche und Moder bestand, fanden sich Feuersteinwerkzeuge und Töpferscherben aus der älteren Steinzeit, untermengt von zahlreichen Zahn- und Knochenresten längst dort verschwundener Thiere, wie Elefant, Nashorn, Löwe, Hyäne, Bär. Die Reste noch daselbst lebender Geschlechter, wie vom Hirsch, Reh, Schaf, Pferd und Ochse, sowie Weinwerkzeuge und Geschirre einer späteren Zeit waren jedoch theilweise mit den Resten aus der Steinzeit vermengt, was die Schwierigkeiten einer richtigen Deutung der Funde wesentlich erhöht.

Die höchste Pflanzstelle im Königreich Preußen ist erledigt. Es ist die zu Wang im Riesengebirge, 2634 Fuß hoch gelegen. An frischer Luft ist da kein Mangel.

Zur Montbl... General... gegen 700... Des Wieb... land wege... die Besetit...

Fest u... jieren und... v. d. Lan... des Gener... Preußen... dant der... von Drie... stellenden,

Nach 8. Novb... Arbeiter... mögen di... lich verhe... ten für... denen son... gewissen... als sehr... Wie v... schinesal... Werkzeug... rath Joh... neu gegr... den.

Wenn... des Reich... schensäl... Landta... sammenbe... ralen Pa... ten Kam... den bezei... an Bürge... ± Bo... sich der Z... getretene... in der D... großen... die Rede... herr v. B... gehalten... den gewal... hältnisse... Jahre... unser dam... in: seiner... lung und... ein Jahr... flus verni... ist auch de...